

Medieninformation



Jahrespressekonferenz Brandenburg

BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.

Mittwoch, den 30. Juni 2021

Sperrfrist 30.06.2021, 10:00 Uhr

**Maren Kern
Vorstand**

Bereit für Zukunft

Brandenburg hat sich enorme Entwicklungspotenziale erarbeitet: Großflughafen, Tesla, Spitzenforschung, Zukunfts-Region Lausitz, attraktive Städte. Gleichzeitig geht die Schere zwischen Berliner Umland und dem weiteren Land Brandenburg immer weiter auf – mit weiter zunehmender Tendenz. Damit Brandenburg alle Chancen nutzt, müssen jetzt die Weichen bei der Raum-, Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik richtig gestellt werden – auf der Basis solider Fakten.

„Bei der Sicherung und Erschließung der Zukunftspotenziale kommt der sozialen Wohnungswirtschaft im BBU eine Schlüsselrolle zu“, so BBU-Vorständin Maren Kern. „Sie habe sich während der andauernden Corona-Pandemie als Stabilitätsanker für Mieterinnen und Mieter, Städte und die regionale Wirtschaft erwiesen. Umso wichtiger ist es, dass die Unternehmen nicht weiter belastet werden, sondern im Gegenteil verstärkt vom Land unterstützt werden – vor allem diejenigen in Städten mit hohem strukturellem Leerstand“, so Kern weiter. Sie regte an: Auch für die Prignitz oder die Uckermark könnte es Zukunftslabore wie für die Lausitz geben – hier vor allem mit Blick auf die Entwicklung der Landstädte der Zukunft. Das erfolgreiche „Bündnis für Wohnen in Brandenburg“ sei die ideale Plattform für die Erarbeitung solcher Szenarien.

Investitionen im Vorwärtsgang

Die Pandemie ist an den Investitionen der sozialen Wohnungswirtschaft nicht spurlos vorbeigegangen. Insbesondere bei Neubauprojekten hat das Pandemiegeschehen in Brandenburg zu leichten Verzögerungen geführt – mit in der Konsequenz 2020 gesunkenen Fertigstellungszahlen. Aber: „Verschoben ist nicht aufgehoben. Für 2021 rechnen wir deshalb mit einem deutlichen Anziehen der Baufertigstellungen“, so Kern. Und tatsächlich zeigen die Investitionsplanungen für 2021 eine kräftige Aufwärtsbewegung, vor allem auch beim Neubau im Berliner Umland – in Potsdam beispielsweise um 93 Prozent.

Mieten im Seitwärtsgang

Mit durchschnittlichen Nettokaltmieten von 5,28 Euro pro Monat und Quadratmeter bleibt Wohnen im Land Brandenburg deutlich günstiger als in Berlin (Mittelwert Mietspiegel: 6,79 €). Mit einer Zunahme um 1,9 Prozent im Vorjahresvergleich bleiben die Mieten erneut deutlich hinter der Steigerung der Baupreise zurück, die teilweise mehr als doppelt so schnell gestiegen sind. Kern: „Wir erwarten für 2021 eine weitere deutliche Aufwärtsbewegung bei den Baupreisen, auch infolge der teilweise ausgeprägten Verknappung bei Baumaterialien. Auf Dauer führt diese Entwicklung zu einem Auszehren der Wirtschaftskraft unserer Unternehmen.“ Im Berliner Umland lagen die durchschnittlichen Nettokaltmieten 2020 bei 5,83 € (+1,9 %), im weiteren Metropolenraum bei 4,98 € (+1,4 %).

Leerstand im Differenzialgang

Bei den Leerständen nehmen die ohnehin schon ausgeprägten regionalen Unterschiede weiter zu. Während in Potsdam und den Städten des Berliner Umlands der Leerstand 2020 im Vorjahresvergleich auf 1,9 Prozent gesunken ist (-0,4 Prozentpunkte), stieg er im weiteren Metropolenraum auf 10,9 Prozent (+0,5 Prozentpunkte) und damit auf den höchsten Stand seit zehn Jahren. Besonders dramatisch ist die Lage in 15 Städten mit einer Leerstandsquote von über 15 Prozent. Kern: „Diese Städte brauchen bei der Bewältigung ihrer strukturellen Probleme die spezielle Unterstützung des Landes.“ Erneut mahnte sie auch mehr Tempo beim Ausbau der Digital-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur an, um die Attraktivität des Landes Brandenburg flächendeckend zu stärken.

Klare Fakten-Sicht für klare Entscheidungen

Vor dem Hintergrund der vom BBU erhobenen Zahlen erteilte Kern jedweder Mietenstopp-Diskussion eine entschiedene Absage. „Die Fakten zeigen: Beim Wohnen ist Brandenburg sehr gut aufgestellt. In Potsdam und den weiteren Städten des Berliner Umlands gibt es ausreichend bezahlbaren Wohnraum für breite Schichten der Bevölkerung, erst recht in den Städten des weiteren Metropolenraums. Statt über weitere Belastungen für unsere ohnehin schon besonders herausgeforderte Branche nachzudenken, sollte sich die Politik stärker auf die bessere Verteilung des Wachstums konzentrieren.“

Die Themen im Überblick

- **Land Brandenburg: Stabilitätsanker soziale Wohnungswirtschaft**
- **Berliner Umland: Investitionen vor 24-Jahres-Hoch**
- **Weiterer Metropolenraum: Leerstand auf 10-Jahres-Hoch**

Anhang

- **BBU: Daten und Fakten**
- **Karte: Das BBU-Verbandsgebiet**

Medienkontakt:

Dr. David Eberhart

Pressesprecher

Tel.: 030 897 81 118

Mobil: 0172 32 99 700

E-Mail: david.eberhart@bbu.de

Land Brandenburg: Stabilitätsanker soziale Wohnungswirtschaft

Ein Fels in der Brandung, gerade auch während der Corona-Pandemie: das ist die soziale Wohnungswirtschaft im Land Brandenburg. Mit stabilen und günstigen Mieten, kräftigen Investitionssteigerungen, konsequenter Digitalisierung und starker Neubauleistung geben die BBU-Mitgliedsunternehmen ein klares Bekenntnis zum Wohn- und Wirtschaftsstandort Brandenburg ab. BBU-Vorständin Maren Kern: „Wir sind stolz auf unsere Mitgliedsunternehmen, die sich trotz der vielfältigen Herausforderungen mit großem Erfolg für die Zukunftsfähigkeit des Landes engagieren.“

Die **Nettokaltmieten** bei den BBU-Mitgliedsunternehmen lagen 2020 im Durchschnitt des Landes Brandenburg bei 5,28 Euro pro Quadratmeter und Monat. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung um nur 1,9 Prozent. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum stiegen die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke – trotz der vorübergehenden Senkung des Mehrwertsteuersatzes 2020 – um 2,5 Prozent. Kern: „Diese hinter wichtigen Indizes zurückbleibende Entwicklung belegt das besondere soziale Augenmaß unserer Brandenburger Mitgliedsunternehmen. Sie stehen für gutes und bezahlbares Wohnen in der Mark.“

Explodierende Baukosten

Sorge bereitet der sozialen Wohnungswirtschaft allerdings das zunehmende Auseinanderklaffen zwischen Mieten- und Baukostenentwicklung. Denn: Trotz der Pandemielage und der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung 2020 stieg der Preisindex für Instandhaltungskosten um 4,1 Prozent – und damit mehr als doppelt so schnell wie die Mieten. „Instandhaltungskosten sind ein wesentlicher Kostenfaktor für die Wohnungsunternehmen. Dass sie sich selbst in einem verhaltenen konjunkturellen Umfeld so viel schneller entwickeln als die Mieten, ist sehr problematisch“, so Kern.

Dies gelte umso mehr vor dem Hintergrund, dass aufgrund der mittlerweile wieder anziehenden Baukonjunktur, vor allem aber wegen der teilweise deutlich spürbaren Versorgungsengpässe bei wichtigen Baumaterialien wie Stahl oder Holz auch für 2021 mit weiter deutlich steigenden Baupreisen gerechnet werden müsse. So sei beispielsweise der Preis für Fichtenbauholz zwischen Mai 2020 und Mai 2021 um 51 Prozent gestiegen, der für Betonstahl in Stäben im gleichen Zeitraum um 44 Prozent. Besonders herausfordernd sei diese Konstellation für die Wohnungsunternehmen in den Städten des weiteren Metropolenraums des Landes Brandenburg, die sich ihr im Zusammenspiel mit regional hohen Leerständen und sehr niedrigen Mieten stellen müssten.

Mietenentwicklung vielfach unterdurchschnittlich

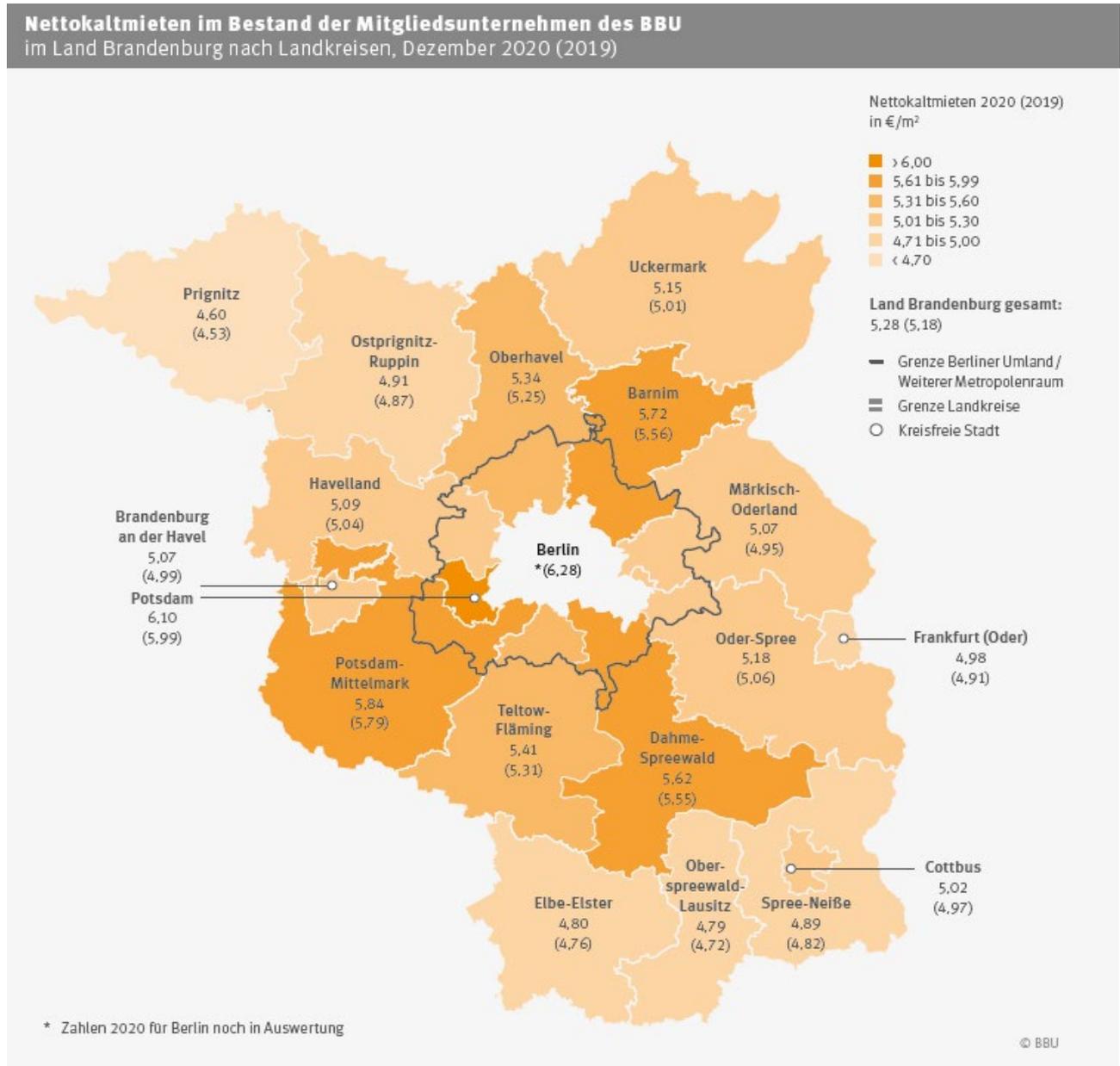
In vier Landkreisen und einer kreisfreien Stadt fiel die Mietenentwicklung mit einem Prozent oder weniger im Vorjahresvergleich besonders schwach aus. Schlusslichter waren dabei die Landkreise Elbe-Elster und Ostprignitz-Ruppin (jeweils +0,8 %), Potsdam-Mittelmark (+0,9 %) sowie Havelland und Cottbus (jeweils +1,0 %). Am günstigsten mit jeweils deutlich unter fünf Euro lagen die Nettokaltmieten 2020 in der Prignitz (4,60 €), Oberspreewald-Lausitz (4,79 €), Elbe-Elster (4,80 €), Spree-Neiße (4,89 €), Ostprignitz-Ruppin (4,91 €) sowie in Frankfurt (Oder) (4,98 €).

Deutliche Investitionsanhebung geplant – vor allem beim Neubau

Trotz Corona hat die soziale Wohnungswirtschaft 2020 im Land Brandenburg mehr investiert als im Vorjahr. Mit rund 607 Millionen Euro lagen ihre Investitionen um 2,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahrs – und sind damit schneller gewachsen als die Nettokaltmieten (+1,9 %). Gut 444 Millionen Euro davon flossen in Form von Modernisierungen (198 Mio. €) oder Instandhaltung (246 Mio. €) in den Bestand (+2,6 %). Rund 163 Millionen Euro investierten die Unternehmen in Neubauprojekte (+0,8 %).

Für 2021 planen die Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft eine kräftige Ausweitung ihrer Investitionen um mehr als ein Fünftel auf dann rund 740 Millionen Euro (+21,9 %). Besonders zulegen soll dann vor allem der Neubau (+45,2 %). Er würde mit dann rund 236 Millionen Euro nicht nur auf den höchsten

Stand seit Beginn der Ermittlung dieser Zahlen durch den BBU 1991 steigen, sondern erstmals auch die Modernisierungsinvestitionen überflügeln.



Quelle: BBU-Jahresstatistik

Berliner Umland: Investitionen vor 24-Jahres-Hoch

Die BBU-Mitgliedsunternehmen in Potsdam und dem Berliner Umland wollen die „Corona-Delle“ bei ihren Investitionen schnell überwinden. Deshalb wollen sie 2021 ihre Investitionen um fast 31 Prozent ausweiten. Mit dann rund 343 Millionen Euro wäre das der höchste Stand seit mehr als zwei Jahrzehnten. Mit rund 44 Prozent besonders stark zulegen soll dabei der Neubau. „Unsere Mitgliedsunternehmen setzen sich mit aller Kraft dafür ein, dass Potsdam und die Städte im Berliner Umland ihr anhaltend kräftiges Wachstum gut meistern können“, so BBU-Vorständin Maren Kern.

Ein großer Sprung bei den Neubauinvestitionen steht 2021 insbesondere auch bei den BBU-Mitgliedsunternehmen in der **Landeshauptstadt Potsdam** an. Hier sollen die Aufwendungen um gut 93 Prozent auf dann rund 66 Millionen Euro steigen. Das wäre nicht nur der Spitzenplatz unter den Brandenburger Landkreisen und kreisfreien Städten, sondern auch der höchste Stand seit 1991. 2020 wurden – trotz der durch die Corona-Pandemie erschwerten Baubedingungen – die Grundsteine für 415 Wohnungen gelegt. Kern: „Die soziale Wohnungswirtschaft in Potsdam baut, was sie kann, und wird dabei tatkräftig von der Stadtverwaltung unterstützt. Das ist angesichts des niedrigen und 2020 aufgrund der pandemiebedingt geringeren Neubaufertigstellungen etwas gesunkenen Leerstands auch dringend erforderlich“, so Kern.

Wohnen im Umland: 14 Prozent günstiger als Berlin

Die **Nettokaltmieten** bei den BBU-Mitgliedsunternehmen in Potsdam und den Städten des Berliner Umlandes lagen 2020 bei durchschnittlich 5,83 Euro pro Monat und Quadratmeter. Das waren 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Zum Vergleich: Der Mittelwert des Berliner Mietspiegels vom Mai 2021 liegt bei 6,79 Euro, so dass die Nettokaltmieten im Umland gut 14 Prozent günstiger sind. Zusammen mit den monatlichen **Betriebskostenvorauszahlungen** von 2,59 Euro pro Quadratmeter (+2,4 %) lagen die **durchschnittlichen Wohnkosten** bei einem BBU-Mitgliedsunternehmen im Berliner Umland 2020 bei 8,42 Euro pro Monat und Quadratmeter (+2,1 %).

Eine durchschnittliche 60-Quadratmeter BBU-Wohnung in einer Stadt im Berliner Umland kostete damit 350 Euro nettokalt im Monat. Hinzu kamen kalte und warme Betriebskostenvorauszahlungen von rund 155 Euro pro Monat. Am günstigsten wohnte es sich mit durchschnittlich 310 Euro monatlich nettokalt in Rüdersdorf, gefolgt von Erkner (312 €) und Strausberg (314 €). In **Potsdam** lag die durchschnittliche Nettokaltmiete bei einem BBU-Mitgliedsunternehmen 2020 bei 6,10 € pro Monat und Quadratmeter (+1,8 %). Hochgerechnet auf eine 60-Quadratmeter-Wohnung entsprach das 366 Euro nettokalt im Monat. Hinzu kamen 164 Euro an kalten und warmen Betriebskostenvorauszahlungen.

Bauboom holt wieder Schwung

Die BBU-Mitgliedsunternehmen haben 2020 im Berliner Umland 516 Wohnungen fertiggestellt – und damit weniger als im Vorjahr (929). „Hierin zeigen sich auch die Auswirkungen der Pandemie“, so Kern. Denn: „Auch, wenn die Abläufe auf den Baustellen grundsätzlich kaum von Corona beeinträchtigt worden sind, so sah das beispielsweise bei den Bauverwaltungen zeitweilig anders aus. Deshalb haben sich etliche Fertigstellungen in die ersten Monate dieses Jahres verschoben. Daher rechnen wir in diesem Jahr mit 993 Fertigstellungen, von denen fast 400 in Potsdam erfolgen dürften.“ Bis 2025 sollen in den Städten des Berliner Umlands insgesamt 5.035 neue Wohnungen entstehen, 963 davon in Potsdam.

Leerstand und Fluktuation gesunken

Vor dem Hintergrund der Corona-bedingt 2020 etwas gesunkenen Fertigstellungszahlen bei anhaltendem Wachstum nicht überraschend: Der Leerstand ist in Potsdam und den Städten des Berliner Umlands um 0,4 Prozentpunkte auf 1,9 Prozent gesunken. In Potsdam liegt der Leerstand mit einer Quote von 1,9 Prozent auf dem Durchschnitt des Berliner Umlandes. Gegenüber dem Vorjahr ist die Quote in der Landeshauptstadt um 0,7 Prozentpunkte gesunken. Von den 35.228 Wohnungen von Potsdamer BBU-Mitgliedsunternehmen standen Ende 2020 demnach 671 leer – die überaus meisten davon in Folge von Mieter-

wechseln oder Instandsetzungsarbeiten. Kern: „Der Neubau von Mietwohnungen bleibt in Potsdam das Gebot der Stunde. Umso wichtiger ist es deshalb, dass nach den umfangreichen verwaltungstechnischen Planungs- und Abstimmungsarbeiten des letzten Jahres jetzt zügig mit weiteren Großprojekten wie beispielsweise Krampnitz begonnen werden kann. Gerade bei der Stadtentwicklung sind Kontinuität und zuverlässige Planbarkeit das A und O.“

Rückläufig war in den Städten des Umlands auch die Mieterfluktuation, die um 0,1 Prozentpunkte auf 6,6 Prozent fiel. Zum Vergleich: Vor zehn Jahren hatte sie noch bei 9,1 Prozent und damit um fast ein Drittel höher gelegen. In der Landeshauptstadt lag die Fluktuation 2020 mit einer Quote von 6,1 Prozent etwas unter dem Durchschnitt der übrigen Städte des Berliner Umlandes.

Grafik: Investitionen von BBU-Mitgliedsunternehmen im Berliner Umland



Quelle: BBU-Jahresstatistik

Weiterer Metropolenraum: Leerstand steigt auf 10-Jahres-Hoch

Beunruhigende Nachrichten aus vielen Städten des weiteren Metropolenraums: Der Leerstand hat mit fast elf Prozent ein 10-Jahres-Hoch erreicht. Mehr als 22.000 Wohnungen stehen dort dauerhaft leer. „Der Einsatz gegen den Leerstand hat vielerorts etwas vom Wettlauf zwischen Hase und Igel. Obwohl unsere Unternehmen auch weiterhin konsequent abreißen, sagt der Leerstand immer: Ich bin schon da und wachse weiter“, erläuterte BBU-Vorständin Maren Kern. Trotz dieser enormen Belastungen steigerten sie ihre Investitionen im schwierigen Corona-Jahr um fast neun Prozent auf den höchsten Stand seit 20 Jahren – Ausdruck von gutem Wirtschaften und ihrem beharrlichen Glauben an die Städte der Region.

Durch Leerstände entstehen den Unternehmen Einnahmeausfälle in Höhe von schätzungsweise mehr als 60 Millionen Euro pro Jahr. Hinzu kommen noch die Belastungen durch die Bedienung von auf den Wohnungen lastenden Altschulden in Höhe von über 380 Millionen Euro. „Es ist fast unglaublich, was unsere Unternehmen allen Widrigkeiten zum Trotz an Leistungen erbringen: Investition statt Resignation. Damit sind sie verlässliche Anker für die regionale Wirtschaft, sichere Arbeit- und Ausbildungsgeber sowie ganz wesentliche Partner für die Stadt- und Regionalentwicklung“, unterstrich Kern.

Investitionsquote von 44 Prozent

Von jedem Euro Mieteinnahmen haben die BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolenraum 2020 rechnerisch gut 44 Cent in ihre Bestände reinvestiert. Zum Vergleich: Im gesamtwirtschaftlichen Vergleich beträgt dieser Wert nur knapp 20 Cent. Kern: „Mit ihrem Investitions-Kraftakt sorgen unsere Unternehmen für generationengerechtes und zukunftsfähiges Wohnen, Klimaschutz, starke Städte und sichere Arbeitsplätze vor Ort. Gäbe es sie und ihre klare regionale Orientierung nicht, müsste man sie erfinden“, lobte Kern. Umso wichtiger sei es, ihnen nicht durch immer mehr Bürokratie, Regularien und höhere Standards noch zusätzliche Bürden aufzuhalsen.

Insgesamt investierten die Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft in den Städten des weiteren Metropolenraums 2020 rund 345 Millionen Euro in gutes Wohnen. Das waren 8,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders zugelegt haben die Modernisierungsinvestitionen (+25 % auf 138 Mio. €) sowie – wenn auch von niedrigem Niveau aus – die Neubauinvestitionen (+6,5 % auf 46 Mio. €). Für 2021 planen sie eine zusätzliche Ausweitung ihrer Investitionstätigkeit um gut 15 Prozent auf dann rund 400 Millionen Euro. Am stärksten wachsen sollen dabei die Aufwendungen für Neubauprojekte (+48 % auf dann 68 Mio. €). Kern: „Ersatzneubau oder Investitionen in Klimagerechtigkeit sind zentrale Schlüssel für eine nachhaltige Zukunft in attraktiven Städten. Erhalt und Stärkung der Wirtschaftskraft unserer Unternehmen ist deshalb von größter Wichtigkeit für alle.“

Wenn ein Fünftel der Stadt leer steht...

Mit 10,9 Prozent ist der Leerstand in den Städten des weiteren Metropolenraums 2020 nicht nur auf den höchsten Stand seit 2010 gestiegen. Mit 0,5 Prozentpunkten Zunahme innerhalb nur eines Jahres war der Sprung 2020 auch besonders groß. Besorgniserregend: In 27 der vom BBU für den weiteren Metropolenraum ausgewerteten 73 Gemeinden (=37 %) liegt der Leerstand sogar noch oberhalb dieses bereits sehr hohen Durchschnittswertes. In 15 Gemeinden liegt die Leerstandsquote sogar bei 15 und mehr Prozent. Kern: „Besondere Sorgen machen uns die Städte, in denen der Leerstand mittlerweile bei über 20 Prozent liegt. Man muss sich vor Augen führen, was es für ein Gemeinwesen bedeutet, wenn hier jede fünfte Wohnung leer steht. Das ist eine enorme Belastung nicht nur für das Stadtbild, sondern auch für die jeweiligen Nachbarschaften. Ein so hoher Leerstand ist ein Mühlstein am Hals der betroffenen Städte.“ Besonders hoch war der Leerstand 2020 beispielsweise in Forst (26,3 %) oder Lauchhammer (35 %).

„Aus eigener Kraft werden Städte mit hohem strukturellen Leerstand und negativer Bevölkerungsprognose diese Lage nicht komplett drehen. Deshalb wollen wir gemeinsam mit der Landesregierung im Sinne der Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen an Lösungen für solche besonders geforderten Städte und

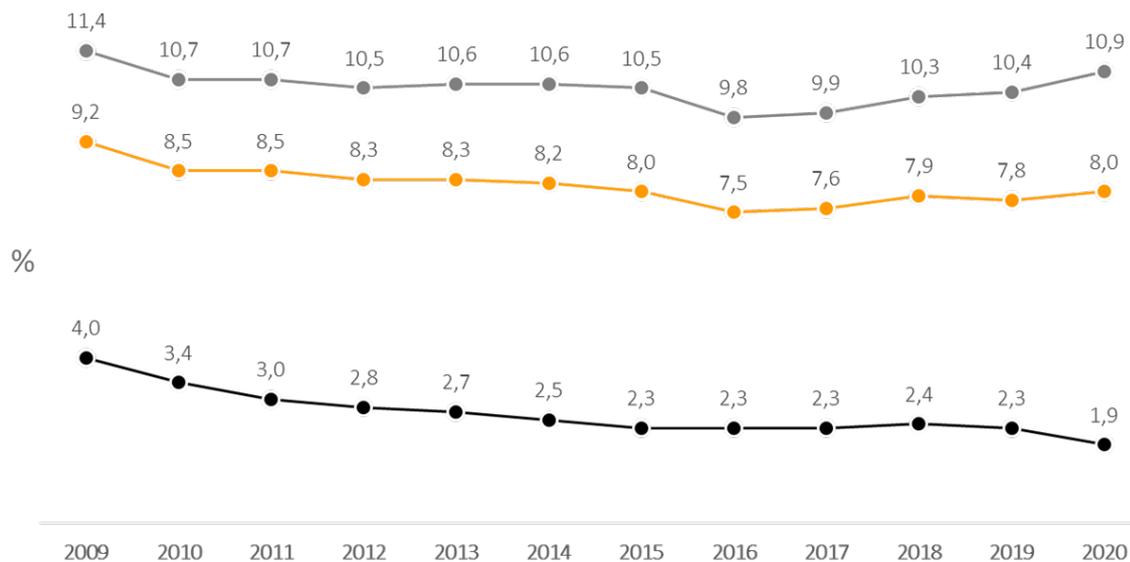
Wohnungsunternehmen arbeiten. Wir appellieren an die Landesregierung, sie mit diesen enormen Herausforderungen nicht allein zu lassen“, so Kern. Denkbar seien beispielsweise Landeszuschüsse für Investitionen in Klimaschutz und Generationenwohnen.

Flächendeckend günstiges Wohnen

Die durchschnittliche **Nettokaltmiete** bei den BBU-Mitgliedsunternehmen in den Städten des weiteren Metropolitanraums lag 2020 bei 4,98 Euro pro Monat und Quadratmeter. Das waren 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Gerechnet auf eine durchschnittliche 60-Quadratmeterwohnung belief sich die monatliche Nettokaltmiete damit auf rund 299 Euro. Gegenüber dem Mittelwert des Berliner Mietspiegels (6,79 €) ist Wohnen in den Städten des weiteren Metropolitanraums rund 27 Prozent günstiger – auf das Jahr gerechnet rund 1.300 Euro.

Zusammen mit den **Betriebskostenvorauszahlungen** von 2,45 Euro pro Monat und Quadratmeter (+1,7 %) lagen die durchschnittlichen **Wohnkosten** bei einem BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolitanraum damit 2020 bei 7,43 Euro pro Monat und Quadratmeter (+1,5 %). Eine durchschnittliche BBU-Wohnung kostete damit in dieser Region rund 446 Euro warm im Monat.

Grafik: Leerstand von BBU-Mitgliedsunternehmen im Land Brandenburg im regionalen Vergleich – die Schere öffnet sich immer weiter



- Mitgliedsunternehmen des BBU im Land Brandenburg insgesamt
- im Berliner Umland
- im weiteren Metropolitanraum

Quelle: BBU-Jahresstatistik

BBU: Daten & Fakten

Der BBU ist mit knapp 340 Mitgliedsunternehmen in Berlin und dem Land Brandenburg der größte und älteste wohnungswirtschaftliche Verband der Hauptstadtregion. Unter seinem Dach vereinen sich landeseigene, kommunale, private und genossenschaftliche Wohnungsunternehmen. Zusammen bewirtschaften sie rund 1,1 Millionen Wohnungen in Berlin und Brandenburg und im sonstigen Bundesgebiet. Mit ihren Umsätzen, Investitionen und Arbeits- sowie Ausbildungsplätzen sind sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Hauptstadtregion.

Zahlen: Umsätze, Arbeitsplätze, Ausbildungsverhältnisse, Investitionen

Die BBU-Mitgliedsunternehmen erzielten im vergangenen Jahr Umsätze von rund 6,4 Milliarden Euro. Sie stellten rund 11.460 Arbeitsplätze, darunter 539 Ausbildungsplätze. Rund 13.500 weitere Arbeitsplätze werden in Handwerk und Baugewerbe maßgeblich durch die Aufträge der Mitgliedsunternehmen gesichert. Seit 1991 investierten sie rund 65,5 Milliarden Euro in gutes und bezahlbares Wohnen.

44 Prozent in Berlin, 41 Prozent im Land Brandenburg

Von den 338 Mitgliedsunternehmen des BBU haben 203 ihren Sitz im Land Brandenburg, 131 in Berlin und vier im sonstigen Bundesgebiet. Die knapp 313.000 Wohnungen BBU-Mitgliedsunternehmen im Land Brandenburg stellen etwa 41 Prozent des brandenburgischen Mietwohnungsbestandes dar. Die knapp 726.000 Wohnungen der BBU-Mitgliedsunternehmen in Berlin entsprechen circa 44 Prozent des Berliner Mietwohnungsbestandes. Rund 69.500 weitere Wohnungen befinden sich im übrigen Bundesgebiet. Mehr als zwei Millionen Menschen wohnen bei BBU-Mitgliedsunternehmen.

Mitgliedsunternehmen sind:

- 89 landeseigene und kommunale Wohnungsbaugesellschaften mit knapp 530.000 Wohnungen,
- 195 genossenschaftliche Wohnungsunternehmen mit rund 314.000 Wohnungen,
- 54 private Wohnungsunternehmen und sonstige Unternehmen mit rund 265.000 Wohnungen.

15 Mitgliedsunternehmen bewirtschaften jeweils mehr als 10.000 Wohnungen.

Das Leistungsspektrum des BBU: Interessenvertretung, Beratung, Prüfung

Der BBU hat zwei Säulen. Die eine ist die Bündelung und Vertretung der Mitgliederinteressen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Er stellt seinen Mitgliedsunternehmen unverzichtbares Expertenwissen zur Verfügung und versorgt sie tagesaktuell mit relevanten Informationen rund um die Schlüsselbranche Wohnungswirtschaft. Die zweite Säule des BBU ist seine gesetzlich verankerte Aufgabe als Prüfungsverband für die genossenschaftliche Jahresabschlussprüfung.

Mit den Tochter- und Partnerunternehmen DOMUS AG, DOMUS Consult Wirtschaftsberatungsgesellschaft GmbH, BBT Treuhandstelle des Verbandes Berliner und Brandenburgischer Wohnungsunternehmen GmbH und BBA – Akademie der Immobilienwirtschaft e.V., Berlin ergänzt der Verband sein Portfolio um die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting sowie Aus- und Weiterbildung – im Einsatz für eine moderne und zukunftsfähige Wohnungswirtschaft.

Das BBU-Verbandsgebiet

Der BBU vertritt öffentliche, genossenschaftliche, private und kirchliche Wohnungsunternehmen zweier Bundesländer. Dabei wird der Verband mit sehr unterschiedlichen Gegebenheiten konfrontiert: Während Berlin, Potsdam und ihr Umland eine anhaltende Bevölkerungszunahme registrieren, schrumpft die Bevölkerungszahl im weiteren Metropolenraum des Landes Brandenburg vielerorts. In wohl keiner anderen Region Deutschlands liegen Wachstum und Schrumpfung so dicht beieinander wie hier.

